Juli 2022

Nr. 258

Durchblick

Für Seniorinnen und Senioren

Vorwort

Je länger der Krieg in der Ukraine dauert, desto mehr fragt man sich, wo kann ich persönlich helfen. Wichtig ist doch, dass Hilfe da ankommt, wo sie hinkommen soll. Wir haben hier ein beeindruckendes Beispiel für tätige, wirkungsvolle Hilfe gefunden. Die Belegschaft des Bremer Arcelor-Mittal Stahlwerkes hat Spenden gesammelt und die Hilfsgüter direkt zu ihren Kolleginnen und Kollegen des Schwesterstahlwerkes in Krivoy Rij gebracht.

Ein weiteres Thema sind neue Ideen der aufsuchenden Altenarbeit. Ein Interview mit Frau Flentge aus dem Sozialressort zeigt neue Wege auf, um ältere Menschen wieder am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auch die Digitalisierung ist wieder Thema. Dann haben wir noch ein Beispiel, wie sich Seniorinnen fürs Klima einsetzen. Viel Spaß beim Lesen.

Inhalt

Erstaunlich
Seite 2

Umfrage der BAGSO - Jetzt mitmachen!
Seite 2

Schweizer Klimaseniorinnen
Seite 3

Die Hütte hilft Krivyj Rih
Seite 4

Pflegereform- einmal mehr
Seite 5

Das 9,00 Euro Ticket ist auf dem Markt
Seite 5

Die Heuschrecken entdecken den Pflegesektor
Seite 6

Seniorenfreundlicher Service in Bremen
Seite 7

Interview mit Corinna Flentge
Seite 8 und 9

Seniorenmitwirkungsgesetz - Stand Juni 2022
Seite 9

Türkischsprachige Seiten
Seite 10 und 11

Kummerkasten
Seite 12

Senioren Vertretung Bremen

Erstaunlich....!

...wie schnell sich alles verändern kann….

Als eine Ältere unserer Gesellschaft, die im Laufe ihres Lebens wie viele andere auch, viel erlebt hat und zurück und vorwärts schaut, in der Gegenwart inne hält, staunt über die zunehmende Geschwindigkeit, schnellen „Aufs – und Abs der Ereignisse“.

Sie staunt und ist erschüttert über die atemberaubend fürchterlichen brennenden grenzenlosen unerträglich sich überschlagenden Meldungen: noch eben waren die Medien, Nachrichten von morgens bis abends in den Talkshows voll von Corona- News, Verboten, Geboten und Impf– und Maskenvorschriften – zwei Jahre lang.

Und jetzt “für die Freiheit frieren“ und mit immer gleich bleibenden militärischen Forderungen, Spenden (moderner Ablasshandel?) aus lauter Solidarität mit der Ukraine…..Angst vor nahendem Krieg auch bei uns, wieder am „Abgrund“, brennende Städte im Osten, tief im Osten…..

Wir „Kriegskinder“, die im 2.Weltkrieg geboren und die Nachkriegszeit unmittelbar erlebt haben, reiben sich die Augen, erleben abgründige Retraumatisierungen, lebten und kämpften für „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“, sind „gegen das Vergessen“ - gegen Militarismus, waren und sind in der Friedensbewegung aktiv, es ist als ob der Boden unter den Füßen schwindet….und ich erinnere mich an den Krieg und an das Kind in mir…...

Damals und Heute

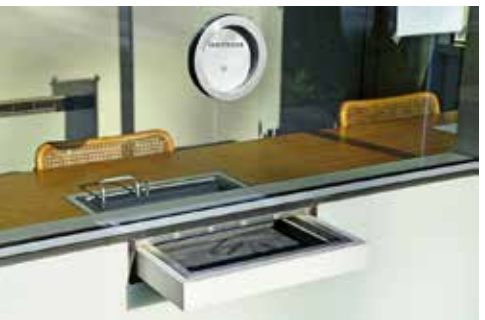
Als die Städte brannten,
verstand ich nicht,
dass die Wahrscheinlichkeit zu sterben
hoch war,
so blieb ich ein furchtloses Kind.
Heute,
Alter und Endlichkeit spürend,
weiß ich den magischen Schatz verloren
Wieder furchtlos werden,
wird ungleich schwerer werden

von Mathias Groll, Bremen
aus dem Buch von Inge Buck (Hrsg), Edition Falkenberg, S. 30 -
„Aus dem Gepäck der Kriegskinder, vorgetragen in der Villa Ichon in Präsenz 2015

Barbara Matuschewski

Leben ohne Internet – geht’s noch?

Umfrage der BAGSO – Jetzt mitmachen!



Die BAGSO setzt sich für ein Recht auf ein Leben ohne Internet ein: Niemand soll ausgeschlossen werden, nur weil er kein Internet nutzt! Doch wo genau drückt der Schuh? Mit welchen Problemen haben Menschen ohne Internet konkret zu kämpfen?

Mit Ihrer Hilfe können wir bestehende Probleme sammeln und uns gemeinsam für gute Lösungen einsetzen. Sie können den Fragebogen als Einzelperson oder in einer Gruppe ausfüllen. Alle Angaben sind freiwillig. Ihre Daten werden anonym behandelt. Die Umfrage endet am 15. Juli 2022.

Fragebogen bestellen
Gerne senden wir Ihnen den Fragebogen per Post zu – auch in größerer Stückzahl.
0228 / 24 99 93-55 oder per Mail unter:
umfrage(at)bagso.de

Ein Beispiel aus unserer Nachbarschaft

Schweizer „Klimaseniorinnen“

2000 Frauen, im Durchschnitt 73 Jahre alt, klagen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Der Vorwurf: Die Regierung in Bern tue zu wenig, um sie vor den Folgen der Klimakrise zu schützen. Ein juristisch kompliziertes, aber nicht aussichtsloses Unterfangen.

„Wir klagen für unsere Gesundheit, aber wenn wir gewinnen, gewinnen alle.“ Sagt Rosmarie Wydler-Wälti. Wälti, sie ist Klimaaktivistin.

Hitzewellen sind für ältere Menschen besonders gefährlich, das bestätigen Studien der Weltgesundheitsorganisation WHO. Je älter Menschen werden, desto schlechter können sie ihre Körpertemperatur regulieren, sie schwitzen weniger und haben kaum Durstgefühl. Die Folge können Dehydrierung, Hitzekrämpfe oder ein lebensgefährlicher Hitzschlag sein. Und offenbar ist die Gefahr für Frauen noch einmal höher: Laut einer WHO-Studie starben im Hitzesommer 2003 in Europa mehr Frauen als Männer.

Die Idee zu diesem Thema aktiv zu werden stammt von Greenpeace Schweiz. Die Seniorinnen wandten sich zuerst an die Schweizer Regierung, dann ans Bundesverwaltungsgericht, dann ans Bundesgericht. Überall bekamen sie Absagen. Meistens mit der Begründung, sie seien nicht stärker betroffen als die Allgemeinheit.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte EGMR hat im Herbst 2020 die Klage angenommen.

Der Artikel ist ein Auszug aus der Süddeutschen Zeitung und ist im Original unter www.sz.de/1.5584480 nachzulesen.

Die Hütte hilft Krivyj Rih

Hilfe kommt in unserem Schwesterwerk an

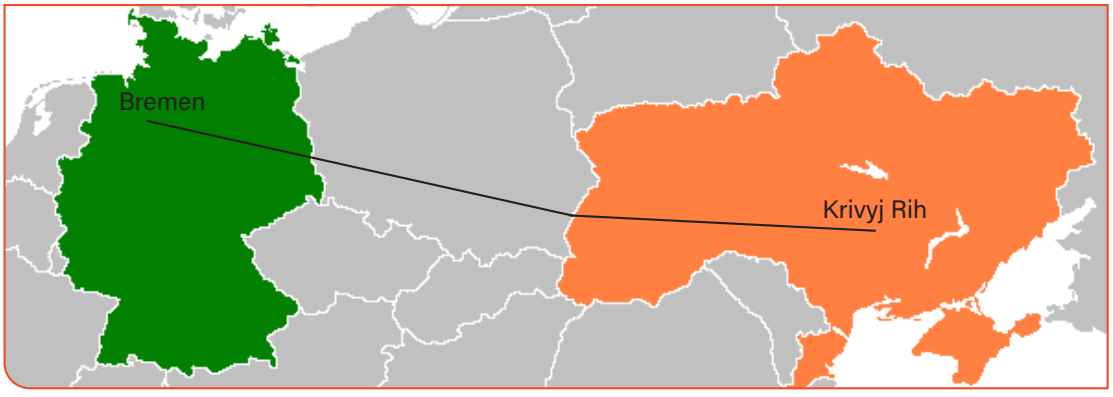
Mittwoch, 9. März um 12:00 Uhr am polnisch-ukrainischen Grenzübergang Kroscienko-Smolnica: wie verabredet wechseln mehr als 40 Kisten mit medizinischem und hygienischem Material sowie mehrere Feuerlöscher, Powerbanks und drei durch Geldspenden angeschaffte Notstromaggregate das Fahrzeug. Zusammen mit einem aus Polen gespendeten Rettungsfahrzeug gehen die in kürzester Zeit von der Bremer Belegschaft gespendeten Hilfsgüter auf die letzten 900km durch das im Krieg befindliche Land. Am Samstag hat uns die Nachricht erreicht, dass der Transport in unserem Schwesterwerk angekommen ist. Das Material wird über das medizinische Zentrum des Unternehmens zur Versorgung der Belegschaft eingesetzt.

Wir wollen an dieser Stelle die sehr emotionalen Danksagungen aus Krivyj Rih an unsere Belegschaft weitergeben. Auch wir sagen Danke für die hüttenweite Hilfsbereitschaft und Solidarität. Ohne die Unterstützung unseres Vorstands wäre diese direkte Hilfe nicht möglich gewesen.

Wir bleiben mit Krivyj Rih im Kontakt und halten euch über die Ereignisse dort auf dem Laufenden.

Außerdem werden wir versuchen, weitere Hilfe auf den Weg zu bringen.

Auszug aus dem Betriebsratinfo



Daniel Tech und Mike Böhlken

Pflegereform – einmal mehr

In den letzten Jahren wurde dieser Begriff und die dazugehörigen Inhalte hoch und runter diskutiert. Wir wissen, dass sich die Gegebenheiten ständig verändern. Wir wissen aber auch, dass die durchschnittliche Rente in Höhe von 1.600 € monatlich nicht geeignet ist für Pflegende großzügigie Zuzahlungen zu gewährleisten. Fachleute aller Couleur haben Vorschläge gemacht, alleine die notwendige zweidrittel-Mehrheit im Bundestag konnte nie erreicht werden. Moderner Kapitalismus in Form der sozialen Makrtwirtschaft ist gesellschaftlich gewünscht und bildet die Grundlage unseres Gesellschafts-Systems.

Zusammengefasst und gekürzt gibt es 2 Alternativen:

1. Bietet sich die Umwandlung der Pflegeversicherung in eine Vollversicherung an. Dabei würden die Kosten für die Heimunterbringung für den zu Pflegenden entfallen, die Beiträge aber würden sich stark erhöhen.

2. Könnte der Staat die sogenannten Investitionskosten wieder wie in früheren Zeiten übernehmen. Diese garantieren den Betreibern von Pflegeeinrichtungen den Erhalt und den Bestand ihrer Häuser. Sie betragen im Bundesdurchschnitt 650 € und sind von den zu Pflegenden zu tragen. Die Frage ist grundsätzlich berechtigt, warum in der heutigen Zeit Pflegeunternehmer ihre Reinvestitionen überhaupt noch erstattet bekommen. Die Regelung stammt aus einer Zeit als die Umwandlung staatlicher Pflegeeinrichtungen in private politisch gewünscht war.

Die Seniorenvertretung erwartet von der Bremer Politik eine Aussage, wie sie zu dieser Problematik steht. Sollte es eine ganz oder teilweise Übernahme der Investitionskosten durch Bremen geben oder ist es beabsichtigt im Bundestag darüber zu debattieren?

Wenn Bremen einen Teil der Investitionskosten übernimmt, könnte einem großen Teil der zu Pflegenden bald wieder geholfen werden.

Dr. Andreas Weichelt

Nun ist es Realität, das 9-Euro-Ticket ist auf dem Markt

Bis einschließlich August soll es für alle Interessenten käuflich sein.

Ab 1. Juni wurden schon 7 Millionen Tickets verkauft. Das Gute daran ist, dass alle Straßenbahn, Bus und Regionalbahn nutzen können. Befürchtet wurde, dass die Verkehrsmittel übervoll sein würden.

U - S -Bahnnetz war beim Start so voll wie bei jedem Wochenstart, also normal. Beim Bahnhof Zoo war es deutlich voller. 150 Passagiere mussten stehen, ferner sollen 700 Bedienstete für Sicherheit und Service eingesetzt werden so der Radiobericht aus Berlin.

In Bremen könnte man von den Erfahrungen der Berliner KollegInnen profitieren.

Anderseits brauchen die Verkehrsbetriebe mehr Vorlaufzeit für mehr Züge.

Als Anreiz zum Umstieg ist das 9,00€ eine gute Idee.

Nach Ablauf der 3 Monate werden wir in Erfahrung bringen können, wieviele Pendler umgestiegen sind.

Anke Maurer

Die „Heuschrecken“ entdecken den Pflegesektor

Der Pflegesektor zieht zunehmend aggressivere Kapitalanleger an. Das zeigen neuere Studien, bei denen Käufe von Pflegeheimen und ganzen Pflegeheimketten untersucht wurden. Besonders auffällig ist dort das Vordringen so genannter „Private Equity“-Firmen, die auch als „Heuschrecken“ unrühmlich bekannt geworden sind. Das sind Fonds, die das Geld großer Anleger einwerben und damit Beteiligungen an Unternehmen erwerben oder diese ganz übernehmen. Charakteristisch ist dabei die knallharte Profitorientierung und die sehr hohe Aufnahme von Krediten. Mit diesen werden nicht nur die eingesammelten Gelder um ein Mehrfaches „gehebelt“, um im großen Stil zu investieren. Bezogen auf das vergleichsweise geringe Kapital der Anleger werden damit auch außerordentlich hohe Renditen erzielt und obendrein oft in Steuerparadiese verlagert.

Gängiger Trick dabei ist, die Kredite auf die eingekauften Unternehmen zu übertragen. Damit werden die Pflegeheime zum einen - beim Abtrag der Kredite - unter einen enormen Kostendruck gesetzt, der zu Lasten der Beschäftigten und der Pflegequalität geht. Zum anderen werden die hohen Zinsbelastungen über die Investitionskosten auf die Pflegebedürftigen und die Allgemeinheit abgewälzt. Auf die Spitze getrieben wird das mitunter dadurch, dass die Pflegeheime für ihre Investitionen Kredite von den Private Equity-Eignern erhalten, die stark überteuert sind.

Ein weiterer Trick besteht darin, dass die Immobilien der Pflegeheime an Dritte verkauft werden, die Private Equity-Gesellschaft diese Erlöse zu sich absaugt und die Pflegeheime dann Miete an die Käufer zahlen müssen – was die umlagefähigen Investitionskosten ebenfalls aufbläht.

Für den Pflegesektor ist das Vordringen solcher rabiaten Methoden dramatisch. Denn sie führen dazu, dass anstelle des Wohls der Pflegebedürftigen immer mehr die Renditeinteressen von Kapitalanlegern im Fokus stehen. Die Fraktionen von SPD, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen haben deshalb einen Antrag in die Bürgerschaft eingebracht, mit dem auf Bundesebene eine stärkere Kontrolle der Private Equity-Gesellschaften im Pflegesektor und das Verbot bestimmter Praktiken erreicht werden soll.

Arno Gottschalk
https://www.bremische-buergerschaft.de/dokumente/wp20/land/drucksache/D20L1431.pdf

Seniorenfreundlicher Service in Bremen

Um den Seniorenfreundlichen Service in Bremen voranzubringen hat sich eine Arbeitsgruppe aus dem Arbeitskreis Bau gebildet und getroffen. Besprochen wurde der weitere Fortgang in Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeauftragten. Vereinbart wurde ein gemeinsames Treffen mit dem Behindertenbeauftragten für den 27. Juni. Als Diskussionsgrundlage lag eine Festzeitschrift zum 25jährigen Bestehen der Seniorenvertretung Halle/Saale vor, in der ausführlich über die Aktion „Seniorenfreundlicher Service“ berichtet wird. Dort werden bereits seit mehr als 20 Jahren Unternehmen und Behörden mit diesem Prädikat ausgezeichnet. Dazu müssen diese einen Fragebogen ausfüllen, der danach geprüft wird. Ein Prüfungsausschuss erteilt dann das Prädikat. Ähnlich läuft es in Karlsruhe. Wir haben deshalb beschlossen, uns die Erfahrungen aus den beiden Städten anzusehen und auf dieser Grundlage in Bremen eine ähnliche Aktion ins Leben zu rufen. An der Erarbeitung eines entsprechenden Zertifikates besteht zwischen dem Behindertenverband und der Seniorenvertretung ein gemeinsames Interesse. Die Arbeitsgruppe wird mit dem Behindertenbeauftragten in einer nächsten Sitzung die bereits von den Seniorenvertretungen Halle und Karlsruhe angeforderten Unterlagen, Fragebogen wie Zertifikat auszuwerten.

Ernst Benthien

> Ich träume davon, alt zu werden,
> sehr alt. Und warum?
> Weil ich noch unsere
> Errungenschaften genießen
> möchte, für die wir
> gekämpft haben.
>
> *Rigoberta Menchú*

Gesund trainieren für Senioren

Das Physio K in der Osterstr. 1a bietet Gerätetraining, Physiotherapie, Rehasport und mehr – unter ärztlicher Leitung. Unsere Therapeuten sind medizinisch ausgebildet und erfahren. Durch die Anbindung an das Rotes Kreuz Krankenhaus behandeln wir sowohl stationäre Patienten als auch die Trainierenden im Physio K.

Schwerpunkte: Orthopädie, Gelenkersatz, Rheuma und Schmerz.
Es erwarten Sie saubere, moderne, barrierefreie Räumlichkeiten mit Seeblick. Alle Leistungen gibt es mit und ohne Rezept.

Beratung und gratis Schnuppertraining
unter Tel 0421.55 99-316.

Osterstraße 1a
28199 Bremen
Tel 0421.55 99-316

Fax 0421.55 99-850
info@physiok.de
www.physiok.de

Physio K
gesund trainieren

Interview mit Corinna Flentge

Interviewer: Was ist die Idee von aufsuchender Altenarbeit?

Corinna Flentge: Mit diesen Besuchs- und Begleitdiensten wollen wir ältere Menschen, die zuhause leben und wenig soziale Kontakte haben, unterstützen.

Die älteren Menschen machen bald rund ein Drittel der Gesellschaft aus. Das ist eine große Anzahl. Die Meisten von ihnen sind noch fit. Viele sind aktiv in ihren Familien oder der Gesellschaft eingebunden und üben zum Beispiel auch ein Ehrenamt aus. Aber es gibt eben auch viele Bremer und Bremerinnen, die einsam sind, isoliert leben, und die eine Form von Teilhabe und Unterstützung brauchen.

I: Was genau planen Sie jetzt bei den präventiven Hausbesuchen?

CF: Sie werden deutschlandweit schon in vielen Städten durchgeführt und Bremen möchte jetzt gern mit einem Modellprojekt starten. Der Gedanke ist: Es wird ein Gratulationsschreiben geben zum 75sten Geburtstag, im Rahmen dessen schlagen wir in Bremen und Bremerhaven vor, wir kommen mal zu einem Besuch. Die Geburtstagsjubilare können dieses Angebot natürlich absagen.

Wir suchen neue Zugangswege, weil wir uns immer wieder fragen, wie erfahren die älteren Menschen von den vielen Möglichkeiten in Bremen? Wie erreichen wir Bremer und Bremerinnen, die Unterstützung brauchen? Die jetzt auch während der Corona-Zeit vielleicht einmal in der Woche zum Supermarkt gegangen sind und die dann wieder still und leise nach Hause gegangen sind.

Es gibt in Bremens Quartieren – oft direkt vor der Haustür - viele Angebote für ältere Menschen, die nicht jedem bekannt sind. Erreichbare Angebote wie die Begegnungszentren mit interessanten Programmen, ein günstiger Mittagstisch, Tagesfahrten oder Seniorenreisen. Wichtig ist uns, dass es kleinräumige soziale Angebote in ihren Quartieren gibt, damit die älteren Menschen nicht alle hier zum Seniorenbüro unter die Hochstraße fahren müssen. Deshalb schauen wir, dass wir gut in den Quartieren durch soziale Stadtentwicklung aufgestellt sind.

I: Ja, aber das ist gar nicht so einfach überhaupt diesen Erstkontakt herzustellen.

CF: Gleichzeitig scheint diese aktive Ansprache über ein erstes Gratulationsschreiben nach Hause, das in Ruhe gelesen werden kann, ein guter Weg zu sein, einsame Menschen anzusprechen. Die Erfahrungen aus den anderen Städten sind sehr gut. Wir sind auch im Gespräch mit den Krankenkassen, die diese Ansprache befürworten. Wichtig ist uns allen, die älteren Menschen möglichst lange selbständig und zufrieden in ihrem eigenen Zuhause zu unterstützen.

I: In meinem Gespräch mit Herrn Görres gab es auch so einen Ansatzpunkt. Es gibt die Idee, Menschen dazu anzuleiten, über ihre Gesundheit nachzudenken. Damit ich möglichst lange gesund bleibe und auch zuhause leben kann. Gibt es denn da einen Austausch?

CF: Ja, wir sind auch im Gespräch mit dem Gesundheitscampus um Dr. Görres sowie der Universität Bremen und Apollon Hochschule. Eine der Doktorandenstellen im Programm „Gesunde Stadt“ wird sich mit präventiven Hausbesuchen befassen und bei uns eingebunden werden.

I: Das klingt ja schon sehr gut.

CF: Aber die älteren Menschen brauchen Sicherheit und Vertrauen, so dass sie uns zu einem Gespräch in ihr Zuhause lassen.

I: Ja, das ist wohl die erste Hürde.

CF: Da bauen wir zum einen auf die guten Erfahrungen aus den anderen Städten, wie z.B. Hamburg. Dort war es manchmal viel leichter, als vorher gedacht. Und zum anderen berücksichtigen wir sorgfältig alle Auflagen des Datenschutzes und führen Gespräche mit der Polizei Bremen, um den älteren Menschen größtmögliche Sicherheit für unseren Besuch zu bieten. Da stimmen wir uns ganz eng ab.

I: Die Besuchenden müssen also genaue Kenntnisse über das Quartier haben. Wo ist der Friseur, der Arzt, die Krankengymnastik, wo fährt der Bus? Welche sozialen Angebote gibt es, welche Gesundheitsangebote, Quartiersangebote? Vielleicht ist es damit getan, Kontakte da zu lassen, einen Zettel hinzulegen. Vielleicht braucht es aber auch mehr.

CF: Ja, genau an diesen Punkten arbeiten wir gerade alle mit viel Herzblut. Unserer Senatorin und unserem Haus sind die älteren Menschen in Bremen sehr wichtig. Wir hoffen bei erfolgreichem Modellprojektverlauf, dass wir die Geburtstagsbriefe dann auf ganz Bremen ausweiten können.

I: Das wollen wir als Seniorenvertretung natürlich auch unterstützen.

CF: Ich komme dann gerne wieder in die Seniorenvertretung, dort können wir das diskutieren.

Das Interview ist gekürzt. Geführt wurde es von Michael Breidbach. Die Langfassung ist im Seniorenlotsen nachzulesen.
https://seniorenlotse.bremen.de/?s=flentge

Seniorenmitwirkungsgesetz – Stand Juni 2022

Wie bereits in der Januar-Ausgabe des Durchblicks berichtet, stärkt ein solches Gesetz die Mitwirkung Älterer in der Gesellschaft. Mittlerweile haben zehn Bundesländer dieses Gesetz oder es befindet sich im gesetzlichen Verfahren. In anderen, so in Bremen, gibt es vorbereitende Formulierungen.

Seit Ende 2020 arbeitet eine Gruppe von Seniorenvertreter*innen in der Arbeitsgruppe Politik an einem ersten Entwurf. Dieser basiert auf dem Gesetzestext des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das dort schon seit langem als gesetzliche Grundlage für die Arbeit der Seniorenvertretungen dient. Dieser Text ist kurz und einprägend, musste aber im Sinne unseres Zwei-Städte-Staates um einen Bremerhavener Teil ergänzt werden. Dies geschah durch Berücksichtigung von Passagen für den Landesvorstand in unserer heute gültigen Satzung. Eine Beschlussfassung durch den zuständigen Arbeitskreis Seniorenpolitik, Soziales und Beiräte konnte – coronabedingt – erst am 18. Mai 2022 durchgeführt werden. Zunächst hatten wir nach Vorstands-Beschluss den ersten Entwurf an den Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft – Frank Imhoff – mit der Bitte überreicht, die seniorenpolitischen Sprecher*innen der Fraktionen über unser Vorhaben zu informieren. Lediglich die Fraktion der Grünen hat reagiert und gebeten den Text mit dem zuständigen Ressort abzustimmen. Dies ist geschehen und ebenfalls in dem zweiten Entwurf am 18.05.22 berücksichtigt worden.

In einem dritten Entwurf werden die Vorschläge der Delegierten vom 18.05. und weitere Vorschläge des Hausjuristen Herrn Isenberg einfließen. Der Vorstand wird versuchen in der Delegiertenversammlung am 29.06.22 einen ersten realistischen Entwurf zur Debatte stellen zu können.

Dr. Andreas Weichelt

Yüksek enerji faturaları, yaşlıların durumu?

Bremen Yaşlılar Temsilciliği basın açıklaması

Federal Hükümet çok fazla artan enerji fiatlarına tepki veriyor. Bir grup vatandaşın yükünü azaltıyor. Burda geliri az olan vatandaşların öne alınması mantıklı.

Bir istisna: Burda, emekliler için bir faydalanma olmadığı gibi yoksullar için de bir şey yok. Bu durum, Yaşlılar Temsilciliği açısından bakıldığında kabul edilemez. Bu yıl ortası emekli maaşlarına yapılacak olan artış bu yönde olsa bile bu bazı kesimlerdeki yaşlılık yoksulluğu sorununu çözmez.

Bu nedenle az emekli geliri olan emeklilere de enerji yardımı için sabit 300 € sağlanmalı çünki bu kesim enerji fiatlarından özellikle etkilenmekte. Bu noktada iyileştirme bir zorunluluk.

Michael Breidbach
(Kaynak: Presseerklärung der Senioren-Vertretung Bremen-Durchblick Mai 2022)

Gerçek sıkıntı alanları

Şu an yaşlıları özellikle etkileyen geçmiş büyük krizler değil. Kötü zamanlar yaşandı. Yaşlı insanların düşünceleri daha çok kendi küçük emekli gelirlerinde ve ufak tasarruflarında. Koronaya bağlı olarak hastanelerde daha az yoğun bakım yeri mevcut. Çok acil ve gerekli yaşam sürdürme ameliyatları herzaman yapılamıyor. 93 yaşındaki, Yaşlılar Temsilciliği Yönetim Kurulu üyesinin, hareket etme kabiliyetini muhafaza edebilmesi için acilen yeni bir kalçaya ihtiyacı olmasına rağmen ameliyatı tekrar tekrar geciktirilmek zorunda.

Düşük emekli gelirleri ile özellikle yaşlılar, elektrik-ve gaz fiatlarının fakat aynı şekilde yiyecek fiatlarının artması sebebiyle gittikçe kazançlarından geriye az bir miktar kalmakta. Ayrıca birçok yaşlı emeklinin korkuları, tüm temel öğelerin dijitalleştirilmesi-idari alanlar, banka ve postaneler- yakın zamanda bağımlı hale gelinmesi. Dijitalleştirilme tüm çabalara rağmen bilhassa ileri yaşlardaki yaşlılar için büyük bir yük oldu. En son, pek çok emeklinin durumu banka ve postane şubelerinin kapatılması nedeniyle kötüleşti. Yaşlı derneklerinin rica ve önerilerine rağmen bankalar bilhassa Sparkassen orginal tedarik yükümlülüklerini görmezliğe geliyor. Birkaç açık şube önünde, uzun kuyruklarda bankada işlem yaptırmak zorunda olan yaşlılar için zor durum oluşmakta. Ayni durum postane şubeleri için de geçerli. Önceki kamu şirketlerinden daha farklı bir şey beklenemez, maliyeti en aza indirerek ve yaşlı vatandaşları göz önüne almaksızın bir şubeyi diğerinin ardından kapatmaktalar. Geriye posta ve banka servislerinin üzerlerine aldıkları kırtasiyecilik kalmakta ve onların çoğu da bariyersiz değil. Dayanışmacı bir topluma giden yolda, yaşlıların problemlerinin gayeye uygun ve hızlı çözülmesi zorunlu görülüyor.

Politika bunu özellikle seçim kampanyalarının dışında garantilemeli.

Dr.Andreas Weichelt
(Kaynak: Wo der Schuh wirklich drückt-Durchblick März 2022 Nr.256)

„Mahallede bakım“

Sağlık ve Bakım Çalışma Grubu‘nun talebi üzerine Yaşlılar Temsilciliği Yönetim Kurulu, Bremen‘in siyasi organlarında ‚‘mahallede bakım“ kavramının desteklenmesi çalışılmalarında.

Hemşirelik mesleğindeki eksiklikler, kalifiye işçi sıkıntısı, zamanlı bakım hizmetleri ve aile bakımındaki sorunlar hakkında rahatsız edici raporlar üzücü bir gerçek.

Bu acil duruma karşı koymak için tüm olasılıklar ve sinerji etkileri kullanılmalıdır.

Bakım genel koşulları dikkate alınarak koordineli, ilçe bağlantılı bir bakım organizasyonuna odaklanılırken, bakıma muhtaç insanları reform mülahazalarının ön sayfalarına koyan bir anlayış için çalışılmalıdır.

Yerinde danışmanlık (bakım destek noktaları, bakım veren akrabalar için destek, önleyici ev ziyaretleri)

Konut biçimleri (alternatif konut projeleri, günlük bakım teklifleri, açık evler ve hizmetli yaşam)

Bakım ve destek (bakım hizmetleri, mahalle yardımı, kısa süreli bakım ve hizmet merkezleri)

Nesiller için uygun mahalleler (iyi ulaşım bağlantıları, güvenli çevre, tıbbi bakım ve boş zaman aktiviteleri)

yaşlılar Temsilciliği bu reform konseptini memnuniyetle karşılamaktadır.

Mahallelere göre yapılandırılmış federal devletimizde, alt bölgesel düzeyde bakım durumunu iyileştirmeye yönelik düşünceler, uygulama için en iyi koşulları bulmaktadır.

Bakım sektöründeki finansörler olarak koolisyan ortaklarının, kamu sektörünün ve bakım sigortası şirketlerinin bu konsepte yapıcı bir şekilde katılmaları umulmaktadır.

Yaşlılar Temsilciliği, bu yeni yaklaşımın mahallede mevcut olan veya daha da geliştirilecek olan bakım kaynaklarının kullanımının iyileştireceğini ve bakıma muhtaç kişilerin ilgili ihtiyaçlarına daha iyi yönlendireceğini umuyor.

Dr.Andreas Weichelt, Elke Scharff, Dr.Dirk Mittermeier
(Kaynak: 26.04.2022 Seniorenlotse Bremen)

Telefonda dikkatli olmak

Yıllardır, yabancı bir şahsın telefon ederek bir akrabanın acilen paraya ihtiyacı olduğu numarası, sözde ‚‘torun numarası“üzerine uyarılıyor. Daha da kötüsü: Savcı, polis, doktor olduğunu söyleyen kişiler tarafından. Korona salgını dolandırıcılara birçok yeni fikirler getirdi. Banknotlarda virus izi arayan polis memurunun parayı kontrol için almak istemesi gibi. Bu, bir polis memurunun asla yapmayacağı bir şey!

Bazan da, ‚‘sağlık dairesinden“ birinin kapıya gelip korona testi yapmak istemesi, bu arada diğer birinin aynı anda evi araması.

Neyseki henüz kimse bu hikayelere kanmadı.

Bir doktorun telefon ederek şu anda kliniğe yeni gelen bir akrabanın korona tedavisi için para talep etmesi gibi.

Bütün bunlar saçma! Dikkatli olunuz ve en iyisi hemen telefonu kapatınız.

Marion Leinert (Kaynak: Vorsicht am Telefon-Durcblick Mai 2022)

Tercüme: Zeynep Sümer

Kummerkasten

Seit etwas mehr als einem halben Jahr nehmen meine Frau und ich aus Altersgründen den „Bremer Dienstleistungs-Service – Ambulante Pflege“ der Bremer Heimstiftung in Anspruch, damit uns einmal wöchentlich für 2 Stunden eine Raumpflegerin zur Hand gehen kann. Insgesamt waren wir mit den Leistungen durchaus einverstanden und zufrieden. Nun erhielten wir kurzfristig und überraschend eine Kündigung unseres Vertragspartners mit der Begründung, die Lage sei schwierig, „auf dem Arbeitsmarkt gutes und zuverlässiges Personal zu finden“. Dem Schreiben war eine Liste der Bremer Dienstleistungszentren beigefügt, die erst einmal die Hoffnung nährte, es könnte ein schneller Ersatz gefunden werden. Zu früh gefreut! Erst einmal wurden wir belehrt, dass für uns von 17 Bremer DLZ das Horner DLZ zuständig sei. Dieses erklärte dann jedoch, es werde mit Hilfsanfragen überschüttet, und prognostizierte für lange Zeit eine Ausbuchung. Nach Rückfrage bei unserer bisherigen Hilfskraft erfuhren wir, dass sie bereits darüber informiert sei und eine neue feste Anstellung mit einer Arbeit in einem Heim angenommen habe. In Ihrer Situation war das für uns durchaus verständlich, und wir freuten uns mit ihr, dass sie nicht in die Arbeitslosigkeit gehen muss. Weitere Umfragen verstärkten dann unsere Befürchtung, dass in Bremen allgemein die Lage der Altenhilfe nicht nur im ambulanten Bereich, sondern auch in stationären Bereichen immer angespannter wird, weil anscheinend auch Strategien gefahren werden, die nicht altersorientiert, sondern eher ökonomisch motiviert sind. Es geht dabei wohl um Gewinnmaximierung durch Einsparung von Personal oder durch Vorhaltung von Räumlichkeiten und Betten für gewinnbringendere Zwecke, z.B. im Rahmen der Flüchtlingshilfe. Bei solchen Informationen verbreitet sich schnell der Eindruck, dass Altenhilfe und Altenpflege (auch Kurzzeitpflege) in eine Grauzone abrutschen. Das nährt die Unsicherheit bei Fragen um die Versorgung im Alter, vor allem auch für diejenigen, die dem politischen Ziel folgen möchten, sich möglichst lange privat zu versorgen.

Dieses weite Feld sollte trotz aller Schwierigkeiten mit dem Coronavirus konstant von der Bremer Seniorenvertretung beobachtet, wenn nicht sogar kontrolliert werden. Deshalb bitte ich die Bremer Seniorenvertretung, sich mit Unterstützung der Heimaufsicht nicht davon abhalten zu lassen, die Bremer Heime wie vor der Corona-Pandemie zu besuchen und damit die offizielle behördliche Kontrolle zum Wohle der Altenhilfe in Bremen zu unterstützen. Es wäre für viele alte Bremer Bürger/-innen dann auch sinnvoll, im DURCHBLICK über positive und negative Ergebnisse unterrichtet zu werden, damit Unsicherheiten hinsichtlich der Fremd- und Selbstversorgung ausgeräumt werden können.

Mit freundlichen Grüßen
Gerd Feller

Impressum

Der Durchblick wird herausgegeben von der:

Bremer Seniorenvertretung
Bahnhofsplatz 29
28195 Bremen
Tel: 0421 361 6769
seniorenvertretung@soziales.bremen.de

Pressesprecher: Michael Breidbach
verantwortlich i.S.d.P.

Herstellung:
Der DruckKellner
St.-Pauli-Deich 3 • 28199 Bremen
www.kellnerverlag.de

Bilder: Pixabay.de, Pixelio.de, Pexels.de